

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1863

2.9.1863 (No. 206)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 2. September.

N. 206.

Voranzahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1863.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat September der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

Frankfurt, 1. Sept. Der „Europe“ zufolge hat das französische Cabinet mittelst Zirkulardepeche an seine diplomatischen Vertreter bei den auswärtigen Höfen Bemerkungen über die Frankfurter Interessen geführenden Bestimmungen des Art. 8 der österreichischen Reformacte gerichtet. Nämlich das Turiner Cabinet in einer Zirkulardepeche vom 25. August, vom Standpunkt der Interessen Italiens ausgehend.

Frankfurt, 1. Sept., Nachmittags 5 Uhr. Heute hat die Schlussung des Fürstentages stattgefunden. Es sollen sechs Staaten gegen den Entwurf gestimmt haben. Die zustimmenden Souveräne werden ein Schreiben an Se. Maj. den König von Preußen richten. Die Ministerkonferenzen sollen nicht unmittelbar stattfinden.

Kopenhagen, 30. Aug. (W. L. B.) Nach der „Berlingschen Ztg.“ hatte Graf W. v. Manderström gestern in Kopenhagen beim schwedischen Gesandten eine Konferenz mit Hrn. Hall. Vorigen Dienstag war Graf W. v. Manderström in Malmö mit Hrn. Hamilton zusammengetroffen.

St. Petersburg. Nach Privatmittheilungen vom 30. Aug. ist ein kaiserl. Ukas erschienen, welcher die Einreichung von 48 Reserveregimenten zur aktiven Armee anordnet.

Der Großfürst Konstantin hat einem Minister rath unter Vorsitz des Kaisers in Jaroslawo-Selo beigezogen, in welchem die Beantwortung der Noten der drei Mächte besprochen wurde. Dem Großfürsten wurde von Seiten des Kaisers ein sehr freundlicher Empfang bereitet.

Deutschland.

Frankfurt, 31. Aug. (Zum Fürstentage.) Die „Süddeutsche Ztg.“ bemerkt heute in ihrer Tagesübersicht: Heute endlich scheint der Fürstentag zum Schlusse kommen zu sollen, nachdem Oesterreich am Freitag wieder, wie schon am gleichen Tage der vorletzten Woche, auf Gesamtannahme seines Entwurfs in letzter feierlicher Abstimmung gedrungen hat. Wenn dieselbe vor acht Tagen mit einer Durchberatung aller Einzelnen veranlaßt wurde, so soll es das Verdienst des Königs von Sachsen sein, den Kaiser durch seinen Einspruch zu diesem Rückzuge von einer allzu weit vorgeschobenen Position veranlaßt zu haben. Daß die Annahme durch die Mehrheit jetzt erfolgen wird, scheint unzweifelhaft.

Ferner schreibt das genannte Blatt: In gutbeglaubigter Form geht uns die Nachricht zu, daß auf dem Fürstentage beschlossen worden sei, die seitige Reformacte demnachst der ersten auf Grund derselben gewählten Delegirtenversammlung zur Annahme oder Zurückweisung vorzulegen. Es scheint jedoch, daß dieselbe nur das Recht haben soll, zu dem Ganzen Ja oder Nein zu sagen, nicht das Recht, Verbesserungen vorzunehmen unter andern Formen als denen der Reformacte selbst.

Die Fürstentagung hat — wie schon erwähnt — sich in ihrer Sitzung vom 29. d. dahin entschieden, daß die fünfte Stimme des Direktoriums außer Holstein nunmehr diejenigen Staaten bilden, welche im Plenum der Bundesversammlung 3 und 2 Stimmen haben, nebst dem herübergenommenen Streitz; die sechste diejenigen mit einer Stimme.

* Kg. Im Nebel.

Vor einigen Jahren wurde ein Arzt eilig in die Wohnung eines jungen Lebemanns gerufen. Man wies ihn in ein Zimmer, wie es der Leser vielleicht kennt, vielleicht auch nicht; wo verblühte vergoldete Stühle, verschossene Sammetkissen und ein prächtiges sehr schwebiges Vorhänge den Eindruck zugleich des Eleganten und Schmutzigen geben, was stark an abgenutzte Theaterdekorationen erinnert; und wo augenscheinlich die an jedem kostbaren Geräth, jedem theuren Zierath des Zimmers wahrnehmbare Verarmung mehr von verwahter Gleichgültigkeit des Bewohners, als von dürftigen Verhältnissen herkommt.

Es war Nacht, und auf dem Tisch stand eine einsame Leselampe, deren Licht, wie der Arzt bemerkte, der Kranke sorgfältig so zu stellen wußte, daß ihr Glanz auf das Gesicht des Besuchenden fiel, während er selbst tief im umgebenden Schatten blieb.

„Was Ihnen nöthig ist, Herr Endwin,“ sagte der Arzt, „ist Ruhe; womit ich durchaus nicht absolutes Nichtstun meine. Wir wollen hoffen, daß bei Ihrer Jugend und bei...“

Er stodte: denn wieviel er des Kranken Gesicht nicht sehen konnte, merkte er doch, daß dessen Auge scharf auf ihn gerichtet war.

„Fahren Sie nur fort, Herr Doktor; Sie wollten sagen, daß bei meiner Jugend und bei...“

„Ich wollte sagen, daß Sie mit Aufmerksamkeit auf sich und mit strengem Einhalten einer zweckmäßigeren Lebensweise Alles zu hoffen haben, daß Sie aber — muß ich pflichtgemäß hinzusetzen — ohne Das und im Fall Sie in dem Wirbel und Kräfteverbrauch fortfahren, den Ihr junger Herr Vergnügen nennt, Alles zu befürchten haben.“

Wie der junge Mann aus dem Duster hervortrat und den Papierkorb von der Lampe leicht und nachlässig weghob, und ihn auf den Boden warf, schien der Lichtkreis, der vorher auf dem Tisch zusammengebrängt war, plötzlich sich zu erweitern und das ganze Gemach zu erfüllen, so daß Arzt und Kranker sich vom Angesicht zu Angesicht standen und einander zum erstenmal deutlich sahen.

Frankfurt, 31. Aug. Den Heule'schen „Kongreßberichten“ entnehmen wir Folgendes:

Die Beratungen der Fürsten über den kaiserl. Reformplan sind beendet; die morgige Sitzung gilt der Schlussabstimmung. Durch die Bundesfürsten selbst beraten und festgestellt wurden die Artikel 1 bis 6 (Erweiterung des Bundeszwecks, neue Organe des Bundes, Bildung des Direktoriums, Bildung des Bundesraths, Vorsitz im Direktorium und im Bundesrathe, Art der Abstimmung, Verhältnis zu den vollmachgebenden Regierungen, Hilfsbeförden, allgemeiner Grundsatz, betreffend die Befugnisse des Direktoriums und Bundesraths), 8 (Krieg und Frieden), 9 (innere Sicherheit), 11 (Bundesgesetzgebung), 14 (Bundesfinanzen), 16 (Zusammenfassung der Bundesabgeordneten-Versammlung), 18 Abs. 1 (Einberufung dieser Versammlung), 20 bis 24 (beschließende, beratende und vermittelnde Befugnisse derselben, Recht der Vorstellung und Beschwerde, Erziehung der Fürstentagung, Stimmmehrung), 26 (doppelte Eigenschaft des Bundesgerichts), 27 (richterliche Wirksamkeit desselben), 36 (Schlussabstimmung). Die übrigen Artikel 7: (anwärtige Verhältnisse), 10 (Friede und Eintracht zwischen den Bundesgliedern), 12 (Bundesretikule), 13 (Militärangelegenheiten), 15 (Verhältnis des Direktoriums zur Bundesabgeordneten-Versammlung), 17 (nähere Bestimmungen über die Art der Bildung derselben), 18 Abs. 2 und 3 (Beratung und Aufhebung derselben), 19 (innere Einrichtung derselben), 23 Abs. 4 (Vertretung der Ständeoberen in der Fürstentagung), 25 (Gegenstände der Beschlüsse derselben), 29 bis 35 (sonstige Aufgaben des Bundesgerichts, besondere Bestimmungen, Zusammensetzung des Bundesgerichts, Grundzüge der Befugnisse und unabhängige Stellung desselben, Bundesgesetz-Staat) werden in dem nunmehr beginnenden Ministerkongressen erledigt und unter Vorbehalt der Ratifikation vereinbart werden. — In der Fassung des kaiserl. Entwurfs angenommen wurden die Artikel 1, 2, 4, 6, 18, 21, 22, 24, 26, 36; — die übrigen unterliegen verschiedenen Modifikationen.

Bezüglich des Art. 3 (Bildung des Direktoriums) haben wir die betr. Abänderung schon angezigt. Im Art. 8 wurde bestimmt, daß, wenn ein Bundesstaat, der außerdeutsche Besitzungen hat, in einen Krieg verwickelt wird, die Entscheidung des Bundesraths über die Beistellung des Bundes am Krieges, wie bei jeder andern Kriegserklärung, mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit gefaßt werden müsse, nicht mit einfacher Majorität, wie der Entwurf vorschlug. Im Art. 16 erhielten Homburg und Hamburg 2 Bundesabgeordnete, deren Gesamtzahl sonach 302 beträgt. Bezüglich der übrigen Abänderungen liegt uns Näheres noch nicht vor.

Trotz des Sonntags wurde gestern zu einer außerordentlichen Sitzung um 2 Uhr bei Sr. Maj. dem Kaiser eingeladen, woselbst der König von Bayern einen nach Homburg beabsichtigten Anschlag aufschob und das dort bereits bestellte Mahl absagen ließ. Um 5 Uhr hatte Sr. Maj. der Kaiser eine Anzahl diplomatischer Beamten und Offiziere zur Mittagstafel veranlaßt, während Sr. Maj. der König von Hannover mehrere seiner hohen Bundesgenossen bewirthete. — Abends versammelte sich die in unserm gestrigen Bericht erwähnte Kommission bei Sr. Maj. dem König von Sachsen zur Beratung über den kais. Vorschlag in Betreff des formellen Abchlusses der Fürstentagung. Diese Sitzung währte bis 9 Uhr.

München, 30. Aug. Man schreibt dem „Nürnb. Corr.“: „Die Bevollmächtigten derjenigen Zollvereins-Regierungen, welche in der Handelsvertrags- und Zollvereins-Frage mit der bayerischen Regierung übereinstimmen, werden bis gegen Mitte September zu einer Berathung hier zusammenzutreten. Es wird sich hierbei wohl um Verständigung wegen eines übereinstimmenden Verfahrens in Betreff der nach Berlin berufenen Zollkonferenz handeln.“

Der Arzt hatte Recht: des jungen Mannes Augen waren sehr glänzend, das Gesicht etwas blaß und abgemagert, das — sehr volle — kastanienbraune Haar etwas wild und wirr; die Neugierigkeit zwischen dem Bild, wie er es sich gedacht hatte, und der Wirklichkeit, die ihm nun plötzlich vor Augen trat, erschreckte ihn fast.

„Ihr Arzt,“ sagte Endwin, indem er dem Ramin zuging und sich nachlässig an die Marmorplatte lehnte, „seid große Fröhler — mißt's vielleicht ein. Sollte man doch meinen, die Kunst zu lügen — natürlich und mit einer Autoritätsmante zu lügen — gehöre zu euren Studien und sei ein wesentlicher Theil eurer Berufsbildung.“

„Was wollen Sie damit eigentlich sagen?“

„Ich will damit sagen,“ versetzte Endwin, „daß, wenn Sie Ihre Gedanken laut ausgesprochen hätten, anstatt der hergebrachten Redensarten bewußter Vorsicht Sie gesagt haben würden, „der junge Mann da hat keine Gesundheit, und vielleicht kein Vermögen dazu, in totem Leben zu vergehen; das Vermögen könnte sich wieder einbringen lassen, aber die Gesundheit ist verloren auf immer, denn seiner untergraben Konstitution ist auf die Dauer nicht mehr zu helfen. Er mag noch ein Jahr leben, noch zwei Jahre.“ Ja, schütteln Sie nur den Kopf. Ich habe die Ausfälle, die immerfort gleichlautend, zum Edel saß, und weiß, was sie weiß sind. Ehe eine Minute vergeht, wird es heißen, „Sie müssen reisen.“ Die Panacee empfiehlt ihr Alle.“

„Ihrer Freund, wenn Sie die Sache so verkehrt und ausgeregt ansehen, wie läßt sich da mit Ihnen reden?“

„Im Gegentheil — ich bin schon mehrere Tage mit der Wahrheit bekannt gemacht und nicht ängstlich vor ihr.“ Er hielt einen Augenblick inne und horchte auf das Wagenrollen auf der Straße. „Und überhaupt, wozu brauchen Meinungsleichen zu leben? Warum habe ich diese ganze Zeit gelebt? Nicht Eine Handlung meines Lebens gibt's, die der Welt durch mein Dasein gekommen hätte.“

Da dies halb scherzhaft gesagt wurde, so lachte der Doktor und be-

in der Kammer der Abgeordneten ist von Umbscheidten und Genossen ein Antrag auf allgemeine politische Amnestie eingebracht worden, in dessen Motiven es heißt, „daß die mit Freuden begrüßten Einheitsbestrebungen der deutschen Fürsten nur dann den unentbehrlichen Stempel des entschiedenen und nachhaltigen Willens aufgebracht erhalten würden, wenn dieselben frühere Versuche auf diesem Gebiete mit jener Humanität und Rücksicht gewürdigt und erlebigt haben würden, welche die Größe und Schwierigkeit der Aufgabe erheischen.“

Solingen, 30. Aug. (Nat.-Ztg.) Die hiesige Handelskammer hat ein bemerkenswerthes Gutachten über die bestehende Patentgesetzgebung erlassen. Sie hält das gesammte Patentwesen bei dem jetzigen Standpunkt der Industrie für nicht mehr haltbar und stellt der Regierung anheim, lieber für wichtige Erfindungen Staatsbelohnungen eintreten zu lassen.

Köln, 27. Aug. (Rh.-Ztg.) Der Central-Dombau-Vorstand hat sich nunmehr veranlaßt gesehen, sowohl den Fackelzug, als auch die Illumination der Stadt aus dem von ihm entworfenen Programm für das Dombaufest vom 15. Oktbr. zu streichen. Bei der Illumination hat man bemerkt, „man könne dieselbe füglich den Bewohnern Kölns selbst überlassen.“

Berlin, 30. Aug. Die „Kreuzzeitung“ vergleicht heute das Vordringen Oesterreichs in der Bundesreform-Frage mit dem Verhalten Preußens seit 1849 und findet letzteres eben so loyal als erfteres von entgegengesetzter Art. Sie schließt ihre Betrachtungen also:

Man sieht also, daß Oesterreich einen großen Fehler beging, als es mit seinem Reformprojekt hervortrat, ohne sich vorher mit Preußen verständigt zu haben; und je schneller es die Zustimmung der deutschen Fürsten zu seinem Projekte erzielt, desto größer erscheint dieser Fehler. Denn desto mehr wird es klar, wie erfreulich das Resultat für die wirkliche Reform des Bundes geworden wäre, wenn diese so schnelle Zustimmung der deutschen Fürsten einem Werke zu Theil wurde, über welches Oesterreich und Preußen bereits einig waren! — Freilich wäre dies Werk dann ein anders geworden, als es jetzt ist. Es würde den nationalen und politischen Interessen auch Preußens gerecht gewesen sein; es würde die Interessen Deutschlands nicht für gewisse Fälle den außerdeutschen Interessen Oesterreichs beliebig überantwortet haben; die Einigung Deutschlands wäre dann mehr der Regulator gewesen, als die Reichseinigkeit Oesterreichs, — dies „stolze Schloß“, das aber von allen Seiten durch den Sturm der Nationalitäten erschüttert wird. Aber vielleicht war gerade die Ueberzeugung hiervon der Grund, weshalb Oesterreich die vorherige Verständigung mit Preußen nicht gesucht hat.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt ferner in Betreff der Lage:

In den Zeitungen zirkuliren allerlei Gerüchte über Entschlüsse, welche die Regierung in Betreff des Landtags bereits gefaßt haben soll. Es läßt sich aber doch leicht ermesen, daß in dieser Beziehung noch nichts entschieden sein und daß noch nicht einmal eine beschließliche tiefer eingehende Berathung an maßgebender Stelle stattgefunden haben kann, sondern daß man in diese erst nach Rückkehr des Königs eintreten wird.

Die offiziöse Korrespondenz, welche die amtlichen Kreisblätter zu benutzen haben, enthält einen Artikel: „Preußen und die österreichischen Reformprojekte“, worin es heißt:

Gewiß war unser König von der richtigen Erkenntnis der Sachlage geleitet, als er zuerst die durch den Kaiser von Oesterreich überbrachte

mühte sich, seinem Patienten im gleichen Ton leisen lächelnden Spottes Ruhe zu zureden; allein die einzige Antwort, die er erhielt, war, „nur zu, Doktor,“ mit dem Ausdruck einer eigenen Mischung von Humor und Trost. Ein wenig später setzte sich der Arzt hin, um ein Rezept zu verschreiben, und verabschiedete sich mit einer unbehaglichen Ahnung, daß es mit so wenig Vertrauen werde aufgenommen werden, als es gegeben wurde, und meinte dabei im Stillen, daß ihm so ein Patient seit Monaten nicht vorgekommen sei.

Allein in dem vernachlässigten Wohnraum — sah Endwin mehrere Minuten in Gedanken versunken. Nicht aus Anlage zur Schwermuth, sondern mit einer Art unbestimmter gleichgültiger Neugier hatte er zuweilen in früheren Tagen Betrachtungen darüber angestellt, wie und wo wohl jenes unausbleibliche, für die Welt so unwichtige, Ereigniß eintrete — sein Tod.

Bald war's ein heißer Kampf und gewaltiger Zusammenbruch, und dann ein langames Verfluten des Lebens; bald — eine Straße, in der die kühlen Nachtlust, mit Heden hüben und drüben, mit flüsternder Musik in den Bäumen, und mit den kalten Sternen niederschauend auf ihn; bald — eine Stube, mit alterthümlichem Geräth und weit weg von England, während Männerglocken laut erklangen und durch die geschlossenen Thüren mit einem blendenden Sonnenlichtstrom herein zu dringen suchten; bald — ein heimlich fülltes Zimmer in England: die Vorhänge dicht zugezogen; der warme Schein eines verfallenden Feuers im Kamin; das Liden der fallenden Glutstücke im Kof; das einschläfernde Geräusch einer großen, nährlich füll-gewordenen Stadt; der Druck einer Hand — einer kleinen zarten Hand, die sich hinter dem Vorhang vorstreckt, wie von Jemand die entseßlich langen Nachtsunden durchwachsend; und das Leben verrinnend. . . .

Da mit Einem Mal aus einem Träumen in dieser seltsamen Richtung erwachend — fand er sich unwillkürlich mit einem rosafarbenen Briefchen spielend, das er heute Vormittag von Besä Bertha erhalten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Einladung zum Erscheinen in Frankfurt und dann die im Namen des Fürstentags wiederholte Aufforderung zur Theilnahme an den bevorstehenden Beratungen entschieden ablehnte. Es mußte mit der Stellung Preußens, welches bisher in oberster Linie den deutschen Einheitsbestrebungen eine ernste und opferbereite Thätigkeit gewidmet hatte, unvereinbar erscheinen, daß unser König durch seine Theilnahme an den Frankfurter Beratungen eine vorläufige Zustimmung zu Umgestaltungsplänen ausdrückte, welche einseitig von Oesterreich unter sorgfältiger Geheimhaltung vorbereitet worden waren. Wenn Oesterreich schon dadurch einen schweren Verstoß beging, daß es unterließ, über seine Absichten rechtzeitig den Rath Preußens einzuholen, so ging es noch weiter auf der falschen Bahn, indem es an den König von Preußen wie an die übrigen deutschen Fürsten das Ansuchen stellte, in äußerster Eile den Reformationentwurf Beschluß zu fassen, ehe die tief in die Verhältnisse Gesamtdeutschlands und der einzelnen Bundesstaaten eingreifenden Vorschläge einer gründlichen Erörterung unterzogen werden könnten.

Die offiziöse „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt: Wir sind der Ansicht, daß wir es zu keiner Bundesreform bringen werden, wenn dieselbe nicht vorher von einer Versammlung berathen wird, die sich gleichzeitig aus den Vertretern der Regierungen und denen des Volkes zusammensetzt und deren Ergebnis nachher von dem Fürstentag sanktionirt wird, der als integrierender Bestandteil des deutschen Reiches die letzte und die entscheidende Hand an das Werk zu legen hat.

Magdeburg, 26. Aug. (Magd. R.) Der bisherige Stadt- und Kreisrichter Wolf ist im Interesse des Dienstes an die Gerichtsdeputation zu Wolmirstedt versetzt worden. Hr. Wolf gehört der Fortschrittspartei an, und hat in deren Sinne bei den Wahlbewegungen der letzten Jahre gewirkt. An seine Stelle ist, unter Ernennung zum Stadt- und Kreisgerichtsrath, der bisherige Kreisrichter Schäfer von der Deputation zu Wolmirstedt nach Magdeburg versetzt worden.

Wien, 29. Aug. Die „Wiener Abendpost“ bringt jetzt den Wortlaut des österreichischen Promemoria's, das den Fürsten und Vertretern der freien Städte nach der ersten Konferenzsitzung übergeben wurde:

Promemoria. Die Konferenz der Souveräne und freien Städte Deutschlands hat in ihrer ersten Sitzung mit der erfreulichsten Uebereinstimmung den Beschluß gefaßt, den von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich vorgelegten „Entwurf einer Reformation des Deutschen Bundes“ ihren Beratungen zu Grunde zu legen. Infolge dieses Beschlusses dürfte die Fürstentagskonferenz nunmehr das weitere Verfahren festzustellen wünschen, durch welches ein baldiger Abschluß ihrer Verhandlungen am zweckmäßigsten gefördert werden könnte. Wie in der erwähnten Sitzung von mehreren der hohen Theilnehmer ausdrücklich hervorgehoben wurde, wollte mit der Annahme des gedachten Entwurfs als einer geeigneten Beratungsgrundlage nicht etwa auch schon die Genehmigung der einzelnen Bestimmungen desselben ausgesprochen werden.

Sr. Maj. der Kaiser geben sich hievon volle Rechenschaft, hoffen sich aber andererseits mit der Auffassung Allerhöchster Bundesgenossen zu begegnen, wenn Sie glauben, aus der Thatsache der allseitig bekundeten Geneigtheit, das Reformwerk auf der Basis jenes Entwurfs zu Stande zu bringen, eine doppelte Folgerung ableiten zu können. Einmal scheint nämlich Sr. Majestät die Voraussetzung gerechtfertigt zu sein, daß die Bedenken, welche etwa gegen einzelne Vorschläge des Entwurfs von der einen oder der andern Seite geäußert werden sollten, sich nicht gegen das System und die leitenden Gedanken, auf welchen seine Konstruktion beruht, richten, somit auch nicht Anlaß zu solchen Aenderungsanträgen bieten könnten, die den Entwurf in seinen wesentlichen Theilen und in dem notwendigen Zusammenhange seiner wichtigsten Verfügungen alteriren würden. Zweitens halten Sr. Majestät sich überzeugt, daß, wenn eine allseitige Einigung über Abänderungen des Entwurfs nicht erreicht werden könnte, die Annahme des letzteren, selbst in seiner unveränderten Fassung, der erhabenen Versammlung jedenfalls erwünschter sein würde, als ein Zerplittern und Auseinandergehen der Meinungen und ein resultatloses Ende der Verhandlungen.

Ausgehend von diesen Gesichtspunkten und ferner erwägend, daß es weder nöthig noch erwünscht sein dürfte, die Beratung der im Detail etwa vorzuschlagenden Modifikationen den Fürsten in Person vorzubehalten und dadurch deren Aufenthalt in Frankfurt über Gebühr zu verlängern, neigen Sr. Maj. der Kaiser in Bezug auf das weitere einzuhaltende Verfahren sich zu der Ansicht, daß die Fürstentagskonferenz die Beratung der Reformation nunmehr den hier anwesenden Ministern überweisen könnte, sofern dies mit der Maßgabe geschähe, daß es in allen denjenigen Punkten, in welchen nach gemeinsamer Prüfung der Aenderungsanträge nicht ein anderweitiges Einverständnis zu Stande käme, bei der Fassung der allseitig angenommenen Beratungsgrundlage sein Bewenden zu behalten hätte. Einzig und allein auf diese Weise scheint Sr. Maj. dem Kaiser der dreifache Zweck erreicht werden zu können: eine gründliche und geschäftsmäßige Deliberation über alle zu Zweifeln oder Aenderungsanträgen Anlaß gebende Punkte des Reformplans zu ermöglichen; eine nach der Ansicht des Kaisers unerlässliche Garantie dafür zu gewinnen, daß diese Beratung den Zweck eines auf der Basis des vorgelegten Entwurfs herzustellenden Einverständnisses nicht verschleppen werde, — und die persönlichen Konferenzen der hohen Souveräne sofort zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Eine weitere Vereinfachung des Geschäfts würde nach Sr. Majestät Erachten dadurch erreicht werden, daß einige Hauptbestimmungen des Entwurfs, für deren Annahme sich vielleicht bereits eine allgemeine Geneigtheit in der Mitte der versammelten Fürsten ausgesprochen hat, von der Fürstentagskonferenz nicht nur im Grundsatz, sondern auch dem Wortlaut nach genehmigt, sonach in den Ministerkonferenzen als bereits feststehend keiner weiteren Diskussion unterzogen würden. Sr. R. K. Majestät geben anheim, ob nicht unter den Bestimmungen des Entwurfs namentlich Art. 2, 4 und 5, Alinea 1 bis 3; Art. 6, 14, Alinea 2, 4 und 5; Art. 16, 18, Alinea 1; Art. 20 bis 22; Art. 23, Alinea 1; Art. 24, 26, 36 von der erhabenen Versammlung geeignet gefunden werden könnten, unverändert angenommen zu werden. Solchen Falles würde den Ministern nur die Aufgabe bleiben, die hier nicht genannten Artikel des Entwurfs zu revidiren und nach Prüfung der zur Vorlage kommenden Aenderungsanträge vorbehaltlich der Ratifikation der Souveräne textuell festzustellen, auch vielleicht, wenn etwa Rügen bemerkt werden sollten, ergänzende Bestimmungen zu beantragen. (Die nun folgenden Schlusssätze haben wir bereits mitgetheilt.)

* **Wien, 31. Aug.** Wie der „Botschafter“ vernimmt, ist die Regierung geneigt, der Session des Reichsraths

mur eine geringe Ausbehnung zu geben. Die Hauptarbeit werde in der Feststellung des Budgets bestehen, nach welcher Arbeit noch das Gesetz über die Konfursordnung und etwa das Heimathrechts-Gesetz seine Erledigung finden soll. Man denke daran, noch in diesem Jahre, etwa im Dezember, die Landtage einzuberufen, jedoch ebenfalls nur zu einer ganz kurzen Session, um die laufenden Geschäfte und die Landesbudgets zu erledigen, und dann etwa Mitte Februar den Reichsrath zu einer neuen Session einzuberufen. „Die Regierung scheint entschlossen — fährt das genannte Blatt fort —, mit Energie dahin zu streben, daß endlich die Periodizität der parlamentarischen Körperschaften eine zweckentsprechende Regelmäßigkeit erlange. Sie will es dahin bringen, daß die ordentliche Einberufung des Reichsraths zeitlich im Jahre, etwa im Beginn der Fasten, erfolgen könne, damit er in den für die parlamentarische Arbeit geeigneten Monaten Februar, März, April und Mai tagen könne. Diese Zeit ist die günstigste für den Landwirth, wie für den Industriellen, in welcher sie sich am leichtesten ihren Berufsarbeiten entziehen und ihre Zeit parlamentarischer Thätigkeit widmen können. Eben jetzt zeigt es sich, welche Schwierigkeit es bietet, in den Hochsommermonaten die Abgeordneten auch nur für die Ausschusssitzungen in beschlußfähiger Anzahl zu versammeln. In dem hier entwickelten Streben nach Abkürzung der Session zieht es die Regierung auch vor, ein Gesetz zur Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts dem Reichsrath in dieser Session nicht mehr vorzulegen.“

Wie die „General-Korresp. aus Oesterreich“ mittheilt, hat der Kaiser in einer in Frankfurt erlassenen Entschliessung die Kollektivengabe mehrerer in den siebenbürgischen Landtag nicht eingetretenen, berufenen und gewählten Abgeordneten als sowohl in materieller, wie in formeller Beziehung zu einer weiteren amtlichen Verhandlung ungeeignet erklärt. In einer andern gleichzeitigen Entschliessung wird die Berufung des reformirten Superintendenten Samuel Bodola, des unitarischen Superintendenten Johann Kriza, ferner der Grundbesitzer Stefan Agron, Nikolaus Graf Thoroskay, Samuel Graf Teleky und Alexander Simon zur Theilnahme an dem siebenbürgischen Landtag als erfolglos bezeichnet.

Oesterreichische Monarchie.

Hermannstadt, 24. Aug. Endlich ist in dritter Lesung die sehr weitgeschweifig gerathene Adresse des Siebenbürger Landtages einhellig angenommen. Es heißt in dieser Adresse:

„Zum ersten Male, seit Allerhöchster Majestät, kraft der pragmatischen Sanction zum Thron berufen, die Regierung des Reiches angetreten haben, ist Siebenbürgen in der lange erwarteten glücklichen Lage, die Vertreter des Großfürstenthums wieder auf einem Landtage versammelt zu sehen. Bängst schon im Besitze einer altbestehenden, tief in dem Boden der Geschiede wurzelnden Verfassung, hatte das Land, als erste Zeitergebnisse die Herrschaft unumschränkter Regierungsgewalt herbeiführten, den Genuß konstitutioneller Freiheit durch eine Reihe von Jahren mit schwerem Schmerze vermist. Der Landtag legt einen hohen Werth auf die jahrhundertlang bewahrte Selbstständigkeit und Integrität des Großfürstenthums, als eines selbst und unabhängigen Gliedes der ungarischen Krone, und faßt, in voller Uebereinstimmung mit der von Allerhöchster Majestät ausgesprochenen Erklärung, die im Jahr 1848 beschlossene Vereinigung Siebenbürgens mit dem Königreich Ungarn als mit voller Gesetzeskraft zu Stande gekommen nicht betrachten und ihr um so weniger Rechtsgültigkeit zuerkennen, als dieselbe in Folge der unmittelbar darauf eingetretenen Ereignisse auch thatsächlich sogleich aus einander gefallen war. Um so lebendiger regt sich in uns das tiefe Bedauern, daß aus einigen Bezirken die Betreter, welche das Volk entandt hat, nicht erschiene und auch von jenen ausgewählten Männern, welche das Vertrauen der Krone berufen, nicht alle dem Rufe ihres Monarchen gefolgt sind; denn wenn auch die Vertretung des Landes darin ein Hinderniß für die Annahme ihrer pflichtgemäßen Thätigkeit nicht erblickt, kann doch, da es um die Förderung der Wohlfahrt des ganzen Landes und aller seiner Bürger und ihrer wichtigsten Lebensinteressen sich handelt, der Abgang mehrerer erfahrenen Patrioten aus der Reihe der Bruderwölfe nur beklagt werden. Wir hoffen aber auch, daß unter dem still wirkenden Einflusse einer bessern Einsicht, welche in allen Schichten der Bevölkerung sich geltend macht, die ausgeschiedenen neuen Wahlen dem Landtage auch aus jenen Bezirken, die ohne ihre Schuld, ja, gegen ihren Willen, bisher noch nicht vertreten sind, eine willkommene Unterstützung an mitarbeitenden Kräften zuführen werden.“ Im Verfolg dankt der Landtag für das kaiserl. Verprechen, daß, wenn der innere staatsrechtliche Aufbau des Großfürstenthums Siebenbürgen und seine Beziehung zu dem Gesamtreiche hinsichtlich der endgiltigen Feststellung der Art und Weise der Einsetzung der Abgeordneten Siebenbürgens zum Reichsrathe verfassungsgemäß im Verein mit dem Landtage zu Stande gekommen, es Sr. Majestät landesväterlichen Herzen zur Befriedigung gereichen wird, auf die Wünsche und Bitten des Landes ein stieliches Diplom auszufertigen, welches auch durch Sr. Majestät Nachfolger jederzeit vor der Ablegung des Huldigungseides zu befehlen sein wird.“ Schließend bezeichnet der Landtag als Siebenbürgens höchstes und dringendstes Bedürfniß die Eisenbahn.

Hermannstadt, 26. Aug. (Hermannst. Ztg.) Der vom Landesauschuß vorgeschlagene Gesetzentwurf, betreffend die Gleichberechtigung der rumänischen Nation, sowie der griechisch-katholischen und der griechisch-orientalischen Konfessionen, lautet:

§. 1. Die rumänische Nation, die griechisch-katholische Religion als solche, und die griechisch-orientalische Religion sind im Sinne der siebenbürgischen Verfassung gleich den übrigen drei anerkannten Nationen und vier Religionen Siebenbürgens ebenfalls gesetzlich anerkannt. §. 2. Die vier Landesnationen des Großfürstenthums Siebenbürgen, als die magyarische, helle, sächsische und rumänische Nation, sind vollkommen gleichberechtigt und genießen dieselben politischen Rechte. Es versteht sich indessen von selbst, daß die verbürgte persönliche Gleichberechtigung aller Landesöhne ohne Unterschied der Nationalität unangefastet bleibt. §. 3. Die griechisch-katholische Religion als solche und die griechisch-orientalische Religion, sowie ihre Kirchen, haben dieselbe selbständige Stellung, welche die übrigen anerkannten Religionen und Kirchen Siebenbürgens, das ist: die römisch-katholische, evangelisch-reformirte, evangelisch-augsburgische und unitarische, nach den vaterländischen Gesetzen einnehmen. Die Befenner derselben sind so-

mit berechtigt, vorbehaltlich des verfassungsmäßigen Oberaufsichtsrechtes der Krone, ihre kirchlichen und Schulangelegenheiten im Sinne ihrer kanonischen Satzungen und unabhängig von jedwem Einflusse irgend einer andern Kirche zu ordnen, zu verwalten und zu leiten. So darf und kann indessen Niemand aus dem Titel einer der sechs anerkannten Religionsbekenntnisse von der Ausübung irgend welcher politischen Rechte ausgeschlossen werden. §. 4. Die verschiedenen Benennungen einzelner Landestheile begründen und gewähren keine politischen Rechte für die einzelnen Nationen. §. 5. In das Wappen des Großfürstenthums Siebenbürgen wird ein eigenes Sinnbild für die rumänische Nation aufgenommen. §. 6. Alle diesen Bestimmungen widerstehenden Landesgesetze, Restriktionen, Verordnungen und sonstige Verwaltungsmassnahmen sind aufgehoben und außer Kraft gesetzt. §. 7. Die verbindende Kraft dieses Gesetzes tritt ohne Verzug in Wirksamkeit.

— Aus **Lemberg** schreibt man der „Ostb. Post“: Der polnische Injurgenführer Jezioranski, an das hiesige Landgericht eingeliefert, hat sich vor einigen Tagen durch die Flucht aus dem Arrestlokale seiner Haft entzogen.

Italien.

Turin, 28. Aug. (Röln. Ztg.) Das echte venetianische Zentralkomitee ist den Hezereien der Aktionspartei mit der folgenden Proklamation entgegengetreten, die hier den besten Eindruck gemacht:

Italiener Venetiens! Ein angeblich venetianisches Aktionskomitee und eine angeblich venetianisch-patriotische Gesellschaft haben in italienischen Blättern eine unwürdige Polemik im Namen Venetiens erhoben. Wenn das Unglück Venetiens noch nicht groß genug erscheint, damit die Stunde der Erlösung schlage, so möge es wenigstens Achtung gebieten und nicht zum Vorwande innerer Zwietracht werden. Jeder, der durch Wort oder That, in seiner Absicht oder in seinen Mitteln sich als Parteilanger erweist, ist nicht würdig, im Namen des Landes zu sprechen. Das nationale Zentralkomitee von Venetien, das stets solche Umtriebe verabscheut, ist in feierlichen Augenblicken das Organ der Stimmung des Landes gewesen, und auch heute kann es nicht umhin, im Namen des Landes gegen jene standalös-n Umtriebe zu protestiren. Uns Venetianer brüdt mehr als jeden Andern diese endlose Agonie; aber auf solche Weise läßt sich der Tag der Befreiung nicht beschleunigen. Nur die Einmüthigkeit des Willens und die Einseitigkeit der Mittel kann ihn herbeiführen. An dem Tage wird die Aktion, durch die Ereignisse gereizt, von der ganzen Nationalgewalt und von denen, die sie vertreten, begonnen und proklamirt, sich allgemein und erfolgreich zeigen. — **Venedig**, 17. August 1863. Das Zentralkomitee von Venetien.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Die vorherrschende Stimmung bezüglich der polnischen Frage scheint sich immer entschiedener in dem Wunsch zu konzentriren, auf jede Kombination einzugehen, wobei der französische Stolz ungefährdet bleibe. Auch heute vernimmt man, daß im Ministerrathe sich diese Gesinnungen behaupten und daß, um eine Verständigung zu erleichtern, ein Ausgleichungsentwurf, mit Umgehung des Fürsten Gortschakoff, von Paris direkt an den Czaren abgegangen sei. Man soll sich der Hoffnung hingeben, daß derselbe von St. Petersburg gebilligt werden dürfte, vorausgesetzt, daß es gelingt, die Kriegspartei zu Bernunft zu bringen. — Mittlerweile bringt die „France“ bereits Mittheilungen über ein angebliches russisches Verfassungsprojekt. Darin würde das konstitutionelle Rußland 2 Kammern, nämlich 300 Senatoren auf Lebenslang und 450 wählbare Deputirte umfassen. Abgegeben von der Zentralvertretung, würden die Provinzen Spezialvertretungen erhalten. So würden Polen, Finnland und die übrigen großen Provinzen Provinziallandtage und vollständige innere Autonomie haben. Die „France“ verheißt dabei nicht, daß dieses Projekt bei der altrussischen Partei auf Widerstand stößt; doch hofft sie, daß der von liberalen Gesinnungen besetzte Kaiser sie bewilligen werde.

Der „Moniteur“ veröffentlicht heute das kaiserl. Dekret wegen Verleihung einer Medaille an Offiziere und Soldaten des Expeditionskorps in Mexiko. Das weiße, grün und roth gestreifte Band der Medaille zeigt den mexikanischen Adler, eine Schlange im Schnabel. — **Rabu r-Pajcha**, welcher in außerordentlicher Mission in Paris eintraf, ist ein Armenier, Diplomat von Geburt. Dem Vernehmen nach besteht seine Mission darin, hinsichtlich des Kanals von Suez, welchem Unternehmen der Vizekönig von Egypten wenig günstig ist, im Sinne der englischen Politik zu wirken. Borerst soll die französische Regierung entschlossen sein, das Lesspess'sche Werk gegen die englischen Einwendungen in Schutz zu nehmen. — Die Yacht „Jerome-Napoleon“ zu Havre hat Befehl erhalten, sich bereit zu setzen, den Prinzen Napoleon und seine Gemahlin nach Vissabon zu bringen. — Unter dem Einflusse der friedlichen politischen Gerüchte und Nachrichten und der Prämiensantwortung nahm an der heutigen Börse die Hausse größere Verhältnisse an. Rente bleibt 68.15, Mob. 1148.75, ital. Anl. 73.40.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Aug. (Nat.-Z.) Die deutschen Reformbestrebungen werden natürlich hier mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, und das „Journal de St. Petersburg“ widmet denselben fast täglich Leitartikel, in denen es sich auf den Standpunkt der preußischen liberalen Presse stellt. So wies es gestern mit Bezug auf Hrn. v. Bismarck's Note nach, daß seine Einwendungen gegen Art. 8 der österreichischen Vorschläge und bezüglich der Präsidentschaft und der Stimmenvertheilung vollkommen gerechtfertigt seien, fügte aber hinzu, es „wolle nicht unteruchen, ob Hr. v. Bismarck auch im Recht sei, zu sagen, daß das österreichische Projekt eben so wenig den legitimen Interessen des deutschen Volkes entspreche, namentlich was die von letzterem geforderten politischen Reformen betreffe.“

Schweden und Norwegen.

Gothenburg, 25. Aug. Die hiesige „Handels- und Schifffahrts-Ztg.“ bemerkt heute zu den im Umlauf befindlichen Gerüchten und den Angaben der „Europe“ über den Abschluß eines Defensivbündnisses zwischen Dänemark und Schweden-Norwegen, welches im Fall einer Bundesrestitution in Holstein zur Ausführung kommen sollte: „Dobgleich

mehrere Anzeichen andeuten, daß die Unterhandlungen darüber zwischen Dänemark und Schweden-Norwegen sich einem entscheidenden Moment nähern, so bezweifeln wir doch, daß das Bündnis bis jetzt abgeschlossen ist.

Baden.

Karlsruhe, 1. Sept. Heute Vormittag 10 Uhr fand in dem von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog allergnädigst zur Verfügung gestellten und durch die städtische Behörde geschmackvoll decorirten Orangeriegebäude des Wintergartens die Eröffnung der Sitzungen der zwölften Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe statt.

Der erste Vorsitzende der Versammlung, der Präsident des Finanzministeriums, Hr. Staatsrath Dr. Vogelmann, begrüßte dieselbe in einer längeren Ansprache. [Wir werden dieselbe nachtragen.] Hierauf hieß Hr. Oberbürgermeister Malsch im Namen der Stadt die Versammlung herzlich willkommen.

Die beiden Begrüßungen fanden bei der Versammlung den besten Anklang, dem ein Mitglied, Hr. Pastor Klein, Ausdruck verlieh; auf seine Einladung hin erhob sich die ganze Versammlung zum Zeichen ihrer Einstimmung.

Man wandte sich hierauf zur Diskussion über die vorgelegten Fragen in der Reihenfolge, wie sie das Programm angibt. Die Fragen Nr. 1, 2, 4 und 6 fanden ihre vollständige Erlebigung. Zu Frage 2, die Befreiung von der Partimonogenese, lieferte Hr. Prof. v. Siebold aus München mit Zuschrift vom 15. Aug. aus Konstanz eine sehr interessante Untersuchung über die Zwitterbildung der Bienen in dem Bienenstand des Hrn. Fabrikanten Eugster in Konstanz. An der Diskussion über diese Fragen haben sich viele Bienenwirthe betheiligt. Sie wurde besonders lebhaft, wo es sich weniger um wissenschaftliche, als um praktische Fragen handelte, weil dann neben den rationell gebildeten Bienenwirthen besonders aus Norddeutschland auch der schlichte Landmann aus dem Schwarzwald Theil nehmen konnte.

Das technische Ergebnis der ganzen Diskussion kann nur von einer in der Bienenzucht sehr bewanderten Feder geliefert werden, und wird solches auch wohl, da die Verhandlungen stenographisch aufgezeichnet wurden, bald in der „Allgemeinen Bienenzeitung“, dem Organ der Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe, ausführlich mitgeteilt werden.

Die Zahl der Bienenwirthe, die bis heute Morgen eingezeichnet waren, übersteigt weit die Zahl 200.

Die Ausstellung von Bienenwohnungen, Bienengeräthen, Honig und Wachs ist bedeutender ausgefallen, als man erwarten konnte. Die Beurteilung der Ausstellungsgegenstände zum Zweck der Prämierung und des Ankaufs für die Befreiung ist einer aus sieben Mitgliedern der Wanderversammlung bestehenden Kommission übertragen worden.

Die zweite und letzte Sitzung wird morgen Vormittag 9 Uhr stattfinden. Tagesordnung: Berathung der im Programm enthaltenen weiteren 8 Fragen und Wahl des Ortes für die nächste Wanderversammlung.

* Aus dem Mittelrheinkreis, 29. Aug. Außer den bereits in diesen Blättern mitgetheilten Dienstaufträgen entnehmen wir der Nr. 13 des Verordnungsblattes des großh. Ober-Schulraths, daß die Stelle eines Inspektors der höheren Bürgerschule zu Gernsbach dem G. Oberamtmann v. Faber daselbst übertragen wurde. Die Prämie aus der Karl-Friedrich-Stiftung in Mosbach pro 1862/63 mit 17 fl. wurde dem evang. Hauptlehrer Paul von Klein-Scholzheim verliehen. Stiftungen in den Gewerbeschulen zu Eppingen haben die aufgelösten Bäder- und Bauzucht zu Gemmingen zusammen mit 25 fl. gemacht. In das Verzeichnis der für Gewerbeschulen empfohlenen Vorlagen und Bücher sind 11 Mittheilungen als Vorlagen für die Gewerbe, Karlsruher bei Weitz einzufragen. Gesuche von Gewerbschulkandidaten um Unterstützung behufs ihrer weitem Ausbildung haben innerhalb 14 Tagen einzufragen. Die Dienstprüfungen an dem Schullehrerseminar Ettlingen finden Dienstag den 24. und Montag den 28. September, die Maturitätsprüfung für Universitätsaspiranten aus auswärtigen oder Privat-Anstalten und die Prüfung derjenigen Kandidaten für den öffentlichen Dienst, von welchen vor Beginn eines Fachstudiums auf der Universität oder auf einer technischen Lehranstalt die Nachweise einer bestimmten vorgeschriebenen Schulbildung, aber nicht die Absolvierung eines Lycums verlangt wird, und welche nicht aus der betreffenden Schullasse mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden sind, Dienstag den 22. Sept. statt. Bemerkendwerth sind noch die Bekanntmachungen, daß künftighin jedes Frühjahr eine Prüfung für Lehrerinnen abgehalten wird, zu welcher sich die Kandidatinnen jeweils im Laufe des Monats Februar zu melden haben; diesmal findet eine Prüfung im Oktober statt; und daß die landwirthschaftliche Bezirksstelle Billingen vom 28. Sept. bis 3. Okt. d. J. in Billingen eine Reihe von landwirthschaftlichen Vorlesungen veranstaltet, deren Besuch den Lehrern der Bezirke Billingen, Donaueschingen, Neustadt, Bonndorf, Tryberg und Hornberg mit dem Bemerkten empfohlen wird, daß die Bezirksstelle Billingen den Lehrern ihres Bezirkes zur Erleichterung des Besuchs eine Vergütung für die Dauer des Aufenthalts zugesagt hat und sich für gleiche Begünstigung auch bei den übrigen betreffenden Bezirksstellen verwenden will.

Durch das Central-Verordnungsblatt (Nr. 13) Sept. die großh. Direction der Forste, Berg- und Hüttenwerke die waldbesitzenden Gemeinden in Kenntniß, daß die Bezirksforsten angewiesen sind, jedes Gesuch um eine außerordentliche Waldstreunung im Wirtschaftsjahr 1863/64 zurückzuweisen, weil in den letzten 2 Jahren des herrschenden Strohmanzels wegen der Streunung in vielen Gemeindefällen eine so außerordentlich große Ausdehnung gegeben werden mußte, daß die Waldungen dringend einer Erholung bedürfen.

* Forzheim, 31. Aug. Auch in unserer Stadt hat eine Kärnerfeier stattgefunden, und zwar auf Veranstaltung des Arbeiterbildungs-Vereins. Sie fand so allgemeine Theilnahme, daß das Festlokal die Theilnehmenden bei weitem nicht fassen konnte. Es wurden von verschiedenen hiesigen Vereinen gelungene Fiedel vorgelesen, welche mit interessanten Beiträgen abwechselten. Den ersten hielt Hr. Behrens über das schöne Kärner'sche Gedicht: „Frisch auf mein Volk“. Hr. Pfarrer Hauser schloß in kräftigen Worten das Leben Kärner's und hob besonders dessen aufopfernde Vaterlandsliebe hervor. Sodann sprach Hr. Moritz Müller über Obige. Zum Schluß folgten noch zwei trefflich ausgeführte melodramatische Darstellungen: „Was hör ich draußen vor dem Thor“ und „Der Erbkönig“, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden.

* Bruchsal, 31. Aug. Die Brodpreise sind dormalen ein Gegenstand lauter Klagen, da sie der Wohlfeilheit der Früchte so wenig entsprechen, daß sie 15 Proz. niedriger sein dürfen und doch

nach den Bäckern einen gehörigen Nutzen abwerfen würden. Leider gewährt bis jetzt die Gewerbfreiheit keine Abhilfe, denn die hiesigen Bäckermeister sind in ihren Preisfäden stets einig; doch zweifeln wir nicht, daß, wenn es noch länger so fortgeht, ein unternehmender Mann in einem der nahen Landorte sich finden wird, welcher, wie es anderwärts geschieht, die Bäckerwaaren zu mäßigeren Preisen auf dem Markte verkauft, was gewiß ein einträgliches Geschäft wäre.

Wenn wir neulich den Schaden des Hagelwetters in hiesiger Gemarkung als verhältnismäßig gering bezeichneten, so hat sich dies im Allgemeinen zwar als richtig bewährt, allein der Tabak hat doch stark gelitten, so daß einzelne Landwirthe, die viel Tabak gebaut haben, viel Geld verlieren, was eine neue Mahnung für die Nothwendigkeit der Hagelversicherung enthält.

Nach der Anschauung fast aller Zeiten und Völker sind die Störche gewissermaßen geheiligt, was sie auch durch ihre Nützlichkeit in Vertilgung schädlicher Thiere wohl verdienen. Nur darüber werden dieselben, weil sie angeblich jungen Hähnen und Feldhühnern nachstellen, gleich andern jagdbaren Thieren erlegt und sogar als Jagdbeute verzehret, was bei den vielen Freunden jenes stattlichen und harmlosen Vogels nur Mißbilligung erregen kann.

Heidelberg, 30. Aug. (Schw. M.) In den letzten Tagen fand daher eine Versammlung von Astronomen statt. Es hatten sich dazu etwa 24, darunter Argelander aus Bonn, Oppolzer aus Wien, und Wälder aus Dorpat, sowie mehrere Andere aus dem Auslande eingefunden. Es wurden die Gründung eines Astronomischen Vereins und wiederkehrende regelmäßige Zusammenkünfte beschlossen.

* Baden, 1. Sept. Der kleine Cirkus von Vorstellungen durch eine Anzahl der bedeutendsten Künstler der italienischen Oper in Paris, welche in den letzten zwei Wochen dem Publikum vorgeführt wurden, hat gestern Abend mit Verdi's „Ballo in maschera“ seinen Schluß gefunden. Es gab sich dabei das allgemeine Bedauern kund, daß die Reihe dieser Opernvorstellungen eine so wenig zahlreiche gewesen, und nur die Opern „Lucia von Lammermoor“, „Trovatore“, „Rigoletto“ und die obengenannte in sich faßt. Der Erfolg war bei jeder Vorstellung ein großer, wenn auch „Lucia“ und „Rigoletto“ einigermaßen mehr Sympathien im Publikum gefunden, als die beiden andern Stücke. Die Mehrzahl der Darsteller hat sich als ganz hervorragende Gesangsgestalten erwiesen, denen es stets gelang, die Zuhörerschaft fortzureißen. Die H. R. Radin, Belle Sebie, Balanque nicht weniger als die Damen Marie Batti, Chardon-Demeur und Labache de Meric bürgen versichert sein, daß die meisten ihrer Zuhörer in Baden ihnen eine freundliche, dankbare Erinnerung bewahren werden für die unvergessenen Abende, die sie ihnen bereitet, und daß ihr Ruf von dieser Stadt einen neuen Zuwachs erhalten wird nach allen Ländern Europas hin.

Die italienischen Opernvorstellungen dieser Saison werden Epoche machen in unserm Babeln. Hat der Kurort Baden mit der Erbauung seines Theaters einen großen Schritt vorwärts gethan, so darf er sich jetzt, was die Bewerthung und Benützung desselben betrifft, jeder Hauptstadt an die Seite stellen, wenn er von sich sagen läßt, daß in Baden die Leistungen der Pariser italienischen Oper und die Darstellungen des Karlsruher Hoftheaters sich wechselseitig ergänzen.

Bermischte Nachrichten.

— Frankfurt, 31. Aug. (Fr. P. Ztg.) Gestern früh wohnten nach einander der Kaiser von Oesterreich um 8 Uhr, der König von Bayern um halb 9 Uhr, und der König von Sachsen um 9 Uhr dem Gottesdienst im Dome bei; jeder der Souveräne wurde an dem Eingang der Kirche vom Stadtpfarrer Theissen empfangen und beim Weggehen wieder dahin zurückgeführt. Gegen 12 Uhr besichtigte der Kaiser mit seinem Gefolge die Gallerie des städtischen Kunstinstituts. Vom Schloß Rumpenheim wird berichtet, daß vorgestern die Könige von Bayern und Hannover die dort versammelte fürstliche Familie von Hessen besuchte, an dem Diner Theil genommen, und bis spät Abends verweilt haben.

— Frankfurt, 31. Aug. (Fr. Z.) In dem Saalbau dahier fand gestern der Arbeitertag des Raingaus statt, zu welchem Schulze-Deilich seine Theilnahme zugesagt hatte. Die Versammlung wurde gegen 4 Uhr von dem Centralkomitee-Mitglied Hrn. Laumann aus Offenbach eröffnet, und waren die Arbeitervereine zu Riedheim, Rüsselheim, Darmstadt, Offenbach, Hanau, Bockenheim, Wübel vertreten. Hr. Rabemacher sprach sodann über Lebensversicherung der Arbeiter, und wird dieser Gegenstand nochmals, da heute die Zeit hierzu zu kurz war, auf dem nächsten Arbeitertage in Hanau zur Sprache kommen. Hieraus sprach Hr. Bickhardt aus Offenbach über das Genossenschaftswesen, und berührte dabei die beiden sich einander gegenüberstehenden Systeme der Staats- und Selbsthilfe. Dem Vortrager gegenüber sah sich Schulze-Deilich zu einigen Bemerkungen veranlaßt. Er findet die Betheiligung an Sparkassen und Lebensversicherungs-Anstalten für sehr gut, hält aber diese doppelte Betheiligung der Arbeiter für nicht, oder wenigstens nur in Ausnahmefällen, für möglich. Wenn Hr. Bickhardt den Vorschlag an Theilnahme bei Konsumvereinen befragt habe, so sei dies entweder die Folge ihrer Unnützigkeit oder der unpraktischen Einrichtung. Bereits befänden über 1000 derartige Genossenschaften mit einem Umfahkapital von 33 Millionen, und dennoch befände sich das Genossenschaftswesen bei uns erst noch in der Kindheit. In einem flüssigen geschäftlichen Rückblick zeigte Schulze sodann, wie mit dem Verfall und der Rathlosigkeit von oben sich auf der entgegengesetzten Seite der hoffnungsvolle Keim der Errettung im Volke selbst vorfände. Nach einer kurzen Pause ging er zu seinem eigentlichen Vortrage selbst über und zog es vor, bei den ersten Wendungen, die sich in diesen Tagen für die Geschicke unseres Vaterlandes vorbereiteten, anstatt über die Einzelheiten der genossenschaftlichen Bewegung, ihre spezielle Organisation und ihre Chancen zu sprechen, die Bedeutung derselben in ihrer geschichtlichen Entwicklung vorzuführen. Lang anhaltender Beifall begleitete den Vortrag des Redners und wurde ihm auch am Schluß gelpendet.

— Frankfurt, 31. Aug. (Frankf. Bl.) Sr. Maj. der König von Preußen hat auf der Rückreise nach Berlin die Eisenbahn von Darmstadt nach Aschaffenburg, Würzburg u. s. w. benützt, wohl um der Königin Viktoria in Neuen ein Besuch zu machen. Dieser Tage hat der Kaiser von Oesterreich das im Jahr 1849 errichtete bescheidene Grabdenkmal der Mutter des deutschen Dichterkönigs auf dem Peterskirchhofe dahier, Frau Kath. Sibbe, besichtigt. — Als Protektor des neu gegründeten Rheinischen Kennvereins hat der Kaiser demselben ein Geschenk von 200 Dukaten überwiesen. — Der König von Bayern vergnügt sich Abends hier und da an Aufführungen von Frankfurter Lokal-(Sampelmann-) Poesen, die auf seinen Wunsch veranstaltet werden.

— In München und Dresden will man die von dem Fürstentag zurückkehrenden Souveräne festlich empfangen. Die Gemeindebehörden beider Städte haben entsprechende Auftritte an die Einwohnerschaft erlassen.

— Darmstadt, 28. Aug. Die „Darmst. Ztg.“ schreibt: Zur Beleuchtung des peinlichen Vorgangs in der Vorstellung des großh. Hoftheaters am 27. d., sowie zur Berichtigung irriger Gerüchte diene Folgendes: Der Großherzog hatte im Geiste freundlicher Gastlichkeit die Mitglieder des Juristentags in Mainz zu einer außerordentlichen Vorstellung im Hoftheater auf den 27. d. eingeladen. Der Großherzog hatte die noch größere Rücksicht genommen, einen Prinzen seines Hauses, den Prinzen Alexander, zu beauftragen, bei diesem Anlaß in allerhöchstem Namen die ständige Deputation des Juristentags zu bewillkommen. Die Ankunft und Vorstellung dieser Deputation bei dem Prinzen war auf einen früher desfalls geäußerten Wunsch der Komitemitglieder auf 5 Uhr Nachmittags festgesetzt, und in Folge eines nach 4 Uhr in Darmstadt eingelangten Schreibens aus Mainz auf halb 6 Uhr verschoben worden. Prinz Alexander wartete auf die Deputation bis nach 6 Uhr, und entfernte sich dann, weil derselbe durch andere unaufschiebbare Geschäfte in Anspruch genommen war, aus dem großh. Pallast, in der Voraussetzung, daß die Deputation verhindert worden sei, der erhaltenen Einladung Folge zu leisten. Gegenüber diesen einfachen Thatsachen kann man das Benehmen eines Theils der H. Juristen im Hoftheater dem Urtheil aller Unbefangenen getrost überlassen. — Indem wir diese vorläufige Notiz mittheilen, setzt die „D. Ztg.“ hinzu, bemerken wir, daß eine umfassendere Beleuchtung der Sache, den vielen verbreiteten gerüchlichen und irrigen Nachrichten entgegen, nebst einem mittlerweile hinzugekommenen Schreiben des Geh. Rathes v. Wächter, welches der Behauptung, daß die unerhörte Demonstration im Theater mit Wissen oder auf den Wunsch der Deputation geschehen sei, ein Dementi gibt — sich im Druck befindet und unverzüglich folgen wird.

— Mainz, 30. Aug. (Fr. Z.) Trotz des Landregens, der sich gestern früh zum Leidwesen aller Betheiligten eingestellt und bereits alle Wege durchweicht hatte, fand die Rheinfahrt des Juristentags nach St. Goarshausen und von da zurück nach Bingen, wo zu Mittag gespeist wurde, statt. Auf den beiden städtischen Dampfern der Düsselbacher Gesellschaft, „Lorelei“ und „Görche“, die mit den mannichfachen Flaggen deutscher Länder geziert waren, hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft, darunter viele Damen, eingefunden. Halb 9 Uhr trafen wir unter Völlerschiffen von Mainz ab; an allen Stationen, an denen wir vorbeikamen, wurden wir mit Völlerschiffen und Lärchenwinken empfangen und, wo wir dem Ufer nahe genug waren, mit vernünftigen Hoch- und Hurrahrufen. Auch aus den vorbeifliegenden Bahnzügen wurde uns lebhaft zugewinkt. So ging es an der Lorelei vorbei, wo die Völler das vielfache donnernde Echo wachriefen, bis St. Goarshausen; von da dann zurück nach Bingen, wo uns nach 4 Uhr ein gutes Mittagessen zu einem nochmaligen und letzten fröhlichen Zusammensein vereinigte. Etwa um 7 Uhr besiegten wir wieder die Boote und kamen um halb 10 Uhr etwas müde wieder in Mainz an. Die Parthie auf den Niederwald hätte wegen des schlechten Wetters nicht stattfinden können.

— In Prag wurde am 27. Dr. Greger, ehemals Redakteur der „Nar. Listy“, aus der Haft entlassen, zu der er wegen Preßvergehens verurtheilt gewesen war. Eine große Menschenmenge harpte seiner, jedoch vergebens, da Greger das Landgerichts-Gebäude durch eine Hintertür verließ. Um doch nicht ganz unzufrieden zu sein, zog man den leeren Wagen bis zur Wohnung des Gefangenen, der dort die Salva mit einer Ansprache erwiderte, in welcher er die Leute ermahnte, auseinanderzugehen.

* Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 50-fl.-Loose sind folgende Hauptgewinne gezogen worden: Nr. 70961 40,000 fl., Nr. 97340 10,000 fl., Nr. 78073 7000 fl., Nr. 71111 5000 fl., Nr. 9528, 24706, 70052, 84056 à 1500 fl., Nr. 5222, 5600, 8838, 14260, 32929, 72117, 87528 à 1000 fl.

Nachricht.

Telegramm.

△ Frankfurt, 1. Sept., Abends 7 Uhr. Die heutige letzte Sitzung des Fürstentages dauerte von 10 bis 1/3 Uhr. Ueber das Ergebnis will das Wagner'sche Telegr. Korrespondenzbureau aus vollkommen zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die der Spezialdebatte unterzogen gewesenen und theilweise amendirten Artikel der Reformakte protokollarisch genehmigt, und alle übrigen en bloc angenommen wurden, so daß nunmehr die Nothwendigkeit nachfolgender Ministerkonferenzen wegfällt.

Nicht zugestimmt haben Baden, Schwaben, Weimar und Waldeck.

Der Kaiser schloß die Sitzung mit einer Ansprache folgenden Inhalts: Er spricht seine Freude darüber aus, daß die Fürsten in 10 Sitzungen sich über die schwierigsten und verwickeltesten Fragen geeinigt. Die Opferwilligkeit Aller habe sich bewährt; es sei dies eine große Thatsache. Wenn Alle auf das Geleistete als auf so viele Beweise von Eintracht und Selbstverläugnung zurückblicken, so dürfe sich der Kaiser vielleicht eine Regung des Stolzes verzeihen, da seine Hoffnung auf das Zusammenwirken der deutschen Fürsten sich vollkommen gerechtfertigt habe.

Hiefür den Fürsten seinen Dank aussprechend, äußert der Kaiser noch den Wunsch, daß dem ersten Fürstentag baldmöglichst ein zweiter folgen möge, der alle Glieder des großen Ganzen vereinige.

Das Schlußresultat wird Sr. Maj. dem König von Preußen mittelst Kollektivschreibens mitgeteilt werden. Das Schlußprotokoll ist bereits gefertigt. Die Fürsten trennten sich in gehobener Stimmung.

* Marau, 1. Sept. Rheinwasserwärme: 16 1/2 Grad.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 3. Sept. 3. Quartal. 83. Abonnementsvorstellung. **Mutter und Sohn;** Schauspiel in zwei Auftheilungen und 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer.

